



## *Wo warst du zu deiner Studienzeit aktiv/engagiert?*

Ich war hauptsächlich in der Fachschaft MACH/CIW am KIT aktiv, später auch noch im studentischen Akkreditierungspool. In der Fachschaft war es in den ersten Semestern vor allem „fachschaftsinternes“ Engagement (O-Phase, Sprechstunde, Feiern, Altklausurendruck...), später dann auch mehrere Jahre in der Bachelor- bzw. Master-Prüfungskommission als studentischer Vertreter. Im Zuge dieser Aufgabe habe ich die Neuorganisation des Studienplans MACH auch in der Studienkommission mit begleitet. Außerdem war ich einige Jahre in der Kommission zur Vergabe der Mittel aus den Studiengebühren, habe ein paar

Berufungskommissionen mitgemacht und war Teil der Zulassungskommissionen für die Studienbewerber, in denen die Punkte für soziales Engagement bewertet wurden.

Im studentischen Akkreditierungspool habe ich mit verschiedenen Akkreditierungsorganisationen technische Studiengänge an anderen Hochschulen akkreditiert (u.a. Oldenburg, Zittau, AKAD, FOM). Das war auch ein netter Nebenerwerb später im Studium, da die Aufwandsentschädigung durchaus nicht unattraktiv war.

## *Was bedeutet studentisches Engagement für dich?*

iAllgemein erstmal der Einsatz für eine Verbesserung der Studien- und anderen Rahmenbedingungen an der Uni/Hochschule. Das geht von recht konkreten Verbesserungen an Studiengängen – meist in Form von Engagement in der Fachschaft bzw. Gremien der Fakultät – bis zu übergreifendem (hochschul-)politischem Engagement an der Uni und darüber hinaus. Persönlich fand ich den Einsatz in der Fachschaft und Fakultät angenehmer, da hier meist von den Beteiligten konkret und konstruktiv an Themen gearbeitet wurde, während in „politischen“ Gremien wie z.B. dem StuPa oft mäßig produktive Grundsatzdiskussionen geführt wurden. Das kann aber auch eine Eigenheit des KIT bzw. BaWü gewesen sein, wo die konkreten Mitspracherechte der Studierenden bzw. des UStA ja lange recht eingeschränkt waren. Am bereicherndsten fand ich die Arbeit in den Prüfungskommissionen bzw. in der Beratung in der Fachschaft zur Vorbereitung von Härtefall- oder Fristverlängerungsanträgen von Studierenden, da es dabei ja konkret um das Vermeiden des Verlusts des



**Felix Caspari**

ehem. FS MACH/CIW,  
Prüfungs- &  
Studienkommission,  
Akkreditierungspool

*Was für Vorteile siehst du für dich, deine Universität und auch gesellschaftlich in deinem Engagement, auch im Hinblick auf deinen jetzigen Beruf?*

Für mich:

hat Spaß gemacht, habe coole Leute kennengelernt (u.a. meinen Trauzeugen), bin darüber an zwei Auslandssemester gekommen

Für die Uni:

Ohne die Rückkopplung studentischer Meinungen und Anliegen in diversen Gremien ist es für die Uni einfacher, studentische Belange aus dem Blick zu verlieren und so unattraktiver für Studierende bzw. Studienanfänger zu werden. Ohne Nachwuchs läuft der Laden aber nicht lange.

Für die Gesellschaft:

engagierte Studierende werden meist zu mündigen, engagierten Bürgern. Außerdem lernt man früh, dass die Welt leider oft komplex ist und vorgeblich offensichtliche, einfache Lösungen meist Blendwerk sind

Für meinen Beruf:

Ohne das langjährige Engagement wäre ich wahrscheinlich nicht in das Traineeprogramm bei der EnBW gekommen, über das ich in meinem jetzigen Job gelandet bin. Das hat meine Bewerbung im Auswahlverfahren wohl aus der Masse herausstechen lassen.

*Wie kamst du damals dazu dich zu engagieren?*

Ich bin nach der O-Phase in die erste Fachschaftssitzung gegangen, fand die Leute da super und bin deswegen dabeigeblichen. Das Engagement in diversen Gremien kam dann mit der Zeit, es gibt gefühlt eh immer deutlich mehr zu tun als es Leute gibt.